

Alltagsgewand und trug darunter ein scharlachrothes Hemd (Cochennille). Fast zur selben Zeit sprach ich mit einem italienischen Arzt, der mir bemerkte: „in Savoyen trage das Volk fast ausschließlich Wolle (wie überhaupt der Italiener), leide aber viel an Ischias (Hüftweh).“ Nicht lange darnach fühlte ich zeitweilig ziehende und brennende Schmerzen in der Hüftgegend und im Kreuze und dachte natürlich zuerst an die obige Aeußerung, was mich offen gestanden sehr erschreckte.

Allmählig bildete sich jedoch die Sache so aus: Nachts war ich frei von Schmerzen, bei Tag war das Gefühl am stärksten unter dem breiten Wollgürtel, den ich unter der Hose trug, nahm ab, wenn ich den Gürtel ablegte, wurde beim Sitzen, wo die Hose straff dem Gefäß auflag, stärker, und es verbreitete sich über die ganze Sitzfläche ein Gefühl von Taubheit und unbehaglicher Hitze, während beim Stehen, überhaupt wenn die Hose weniger gespannt war, die Sache sofort besser wurde und noch mehr, wenn ich die Hosen aufknöpfte und völlig lockerte.

Nun versiel ich wieder auf eine Irrung: ich hielt die Sache für Folge des Druckes von Gürtel und gespannter Hose und das machte mich nun irre über die „Lendengürtung“. Der Irrthum lag um so näher, als das Gefühl in der Gefäßhaut viel Aehnlichkeit mit dem durch Druck erzeugten „Einschlafen“ oder „Pelzig-“ d. h. Gefühlloswerden der Haut hatte.

Das Frühjahr brachte endlich die Lösung. Auf einem Gang nach Hohenheim an einem warmen Tag kam ich durch rasches Laufen in Schweiß und jetzt steigerte sich das Gefühl in der Gefäßhaut und auf dem Kreuz dergestalt, daß ich glaubte, ich hätte einen Senfteig über der ganzen Stelle. Jetzt besann ich mich plötzlich auf meinen Grundsatz „Krankheit ist Gestank“, auf die Thatsache vom „Stinkendwerden“ schwarzer Kleider, und daß das Uebel gerade an der Stelle saß, wo das Weinkleid die beste Gelegenheit hat, übelriechend zu werden. Nach Hause gekommen vertauschte ich die schwarze Hose mit einer braunen, worauf das Brennen sofort nachließ, um nach einigen Stunden ganz zu verschwinden und die neuralanalytische Untersuchung der schwarzen Hose ergab 75 %!! Verlangsamung der Nervenzeit.

3) Fall. Etwa 8 Wochen darnach — ich hatte mittlerweile die Sache weiter geprüft und volle Klarheit gewonnen — erschien mein Freund Fr. v. H., ein eifriger Wollener, wenn auch nicht dem Schnitt nach, bei mir und erzählte mir folgende Geschichte:

„Vor einigen Wochen sei bei ihm mitten auf der Brust eine erst nur thalergroße, dann aber allmählig über die ganze Brust sich ausdehnende Stelle der Haut absolut gefühllos geworden, so daß selbst Nadelstiche nicht empfunden wurden. Die Sache habe gewechselt; bei gebückter Stellung oder bei Seitenlage im Bett weniger stark, habe sie sich bei aufrechter Stellung und Rückenlage, kurz jeder Spannung der Brusthaut verstärkt. Heute früh habe er nun beschlossen, einen Spezial-Arzt für Hautkrankheiten Dr. B. in Cannstatt zu fragen, zuvor aber,